

Wie Katz und Maus

Podiumsdiskussion zum Verhältnis zwischen Mensch und Tier

FRAUENFELD. *Ist der Mensch ein Untier? Bauernverbandspräsident Hansjörg Walter, Tierschützer Erwin Kessler und Kantonstierarzt Paul Witzig waren sich nicht einig in dieser Frage.*

MARINA WINDER

«Warum ist das Verhältnis zwischen Mensch und Tier so kompliziert», fragte Moderator Armin Menzi einleitend. «Der Mensch kennt die Tiere zu wenig. Er urteilt nach Kriterien, die für Menschen gelten. Tiere sind aber keine Menschen», antwortete Kantonstierarzt Paul Witzig. Diesen Widerspruch bekommt er in der täglichen Arbeit immer wieder zu spüren. «Wir können es keinem Recht machen. Eine Seite fühlt sich immer benachteiligt.»

Vegetarismus einzige Chance

«Wir Bauernfamilien leben mit und von den Tieren. Ihr Wohlbefinden liegt daher in unserem ureigenen Interesse», stellte Bauernverbandspräsident Hansjörg Walter fest. Wie betäubungslose Kastrationen mit Tierliebe vereinbart werden können, wollte

darauf eine Frau aus dem Publikum wissen. «Dafür müssen wir noch eine medizinische Lösung finden. Eine Schmerzausschaltung ist sicher nötig. Lieber wäre es uns, die Konsumenten würden Eberfleisch kaufen, dann wäre dieser Eingriff gar nicht nötig», sagte Walter, dem Tierschützer Erwin Kessler widersprach: «Die einzig realistische Chance gegen das Massentierelend ist eine vegetarische Ernährung.»

Kot- und Liegeplatz zugleich?

Eine andere Frau wollte wissen, weshalb die Tiere im eigenen Kot liegen müssen. «Man kann das nicht verhindern. Sie haben ein anderes Sauberkeitsgefühl als wir Menschen. Wichtig ist aber, dass sie die Wahl haben und sich nicht in den Kot legen müssen», antwortete Witzig. «Tiere legen sich sicher nicht in den eigenen Kot», entgegnete ihm Kessler. Auf der Weide könne beispielsweise beobachtet werden, dass Kühe ihren Liegeplatz sehr sorgfältig wählen. «In den meisten Ställen haben die Tiere keine Möglichkeit, den Kot- und Liegeplatz zu trennen.»

Viel zu reden gaben die Kontrollen. Hätte Walter ein reines Gewissen, würde er sich nicht so

vehement gegen unangemeldete Kontrollen auf den Bauernhöfen wehren, hiess es aus dem Publikum. Walter entgegnete: «Mir ist es egal, wenn die Kontrollen unangemeldet stattfinden, ich habe nichts zu verbergen. Aber die Ärzte tragen Seuchen in die Ställe, dagegen müssen entsprechende Massnahmen getroffen werden.» Anderer Meinung war Kessler: «Man kann doch eine Kontrolle nicht voranmelden. Dann wird sie nutzlos. Das ist eine Torpedierung des Tierschutzgesetzes.» Witzig wollte den Vorwurf Walters nicht auf sich sitzen lassen. «Natürlich halten wir uns auf dem Hof an die Vorkehrungen, die ein Bauer trifft, um seine Stallungen vor Seuchen zu schützen», sagte der Kantonstierarzt.

Gegen Tierquälerei

Kritik aus dem Publikum musste sich auch Kessler anhören, dem sektiererische Methoden vorgeworfen wurden. «Mit Bauern konnte man noch nie über Tierschutz reden. Ich wende mich deshalb an die Konsumenten. Ich bin nicht gegen Wirtschaftlichkeit, aber ich bin gegen Tierquälerei. Das muss kein Widerspruch sein», wehrte sich Kessler.

